

## DIE UNRUHE IM HERZEN WACH HALTEN

Der Rebell Ignazio Silone:  
ein Christ ohne Kirche, ein Sozialist ohne Partei

### Musik 1

#### IGNAZIO SILONE:

Auf Grund welcher schicksalhaften Bestimmung oder Gabe oder Überempfindlichkeit trifft man in einem bestimmten Alter die Entscheidung und wird ein "Rebell"? Woher kommt es, daß es für einige Menschen wirklich unmöglich ist, sich mit der Ungerechtigkeit abzufinden, auch wenn es andere sind, die davon betroffen werden?

#### SPRECHER:

Diese Fragen stellt sich der italienische Schriftsteller Ignazio Silone als Sechzigjähriger. Als seine Romane bereits zu den großen Werken der italienischen Literatur des 20. Jahrhunderts gerechnet werden, blickt Silone zurück auf sein ungewöhnliches, abenteuerliches Leben und versucht die eigene Entwicklung aus den Erfahrungen zu deuten, die ihn schon früh als Kind geprägt haben.

#### IGNAZIO SILONE:

Jeder, der sich ernsthaft darüber Gedanken gemacht hat, weiß, wie geheimnisvoll bestimmte Entscheidungen im verborgenen reifen. Es gab in meiner Rebellion einen Punkt, in dem die Ablehnung und die Liebe zusammenwirkten: Sowohl die Tatsachen, die meine Empörung veranlaßten, als auch die moralischen Beweggründe, die sie rechtfertigten, hingen mit meiner engsten Heimat zusammen, wo die uralte Hoffnung auf *Das Reich*, in dem die Barmherzigkeit den Platz des Gesetzes einnimmt, der alte Traum der Spiritualisten, der Coelestiner nie ganz erloschen ist.

Der Schritt von der Resignation zur Revolte war kurz: Man brauchte nur die Grundsätze, die für das Privatleben galten, auf die Gesellschaft anzuwenden. Damit erkläre ich mir, daß sich alles, was ich bisher geschrieben habe, und wahrscheinlich auch alles, was ich noch schreiben werde, obwohl ich viele Reisen gemacht und lange im

Ausland gelebt habe, nur auf das kleine Stück meiner Heimat bezieht, das man von dem Haus überblicken konnte, in dem ich geboren bin.

SPRECHER:

Ignazio Silone wurde am 1. Mai 1900 unter dem Namen Secundo Tranquilli in Pescina dei Marsi geboren, einem jener armen Bergdörfer, die fern ab von den großen italienischen Städten in der kargen Landschaft der Abruzzen liegen.

IGNAZIO SILONE:

Es ist eine Gegend, die wie die übrigen Abruzzen wenig bürgerliche Geschichte erlebt hat und fast ausschließlich vom Christentum und vom Mittelalter geprägt wurde, eine Gegend, in der es ausser Kirchen und Klöstern keine anderen nennenswerten Monumente gibt. Durch viele Jahrhunderte hat sie keine anderen berühmten Söhne gehabt als Heilige und Steinmetze. Die Lebensbedingungen haben es dem Menschen dort immer besonders schwer gemacht, das Leiden ist dort immer als eine Notwendigkeit aufgefasst worden, und in diesem Sinn wurde das Kreuz angenommen und verehrt. Wenn geistig rege Menschen sich gegen das Schicksal auflehnten, so führte die Rebellion in unserem Lande immer zur Anarchie oder zum Franziskanertum.

SPRECHER:

Das Schicksal war dem geistig regen Knaben Secundo nicht wohl gesonnen. Die Eltern hatten sieben Kinder, von denen nur drei das erste Lebensjahr überlebten: Domenico, Secundo und Romolo. Als Secundo gerade elf Jahre alt war, starb auch der Vater. Mit dem verstorbenen Vater verbinden sich für Silone sehr einprägende Erlebnisse

...

IGNAZIO SILONE:

Ein zerlumpter, barfüßiger kleiner Mann wurde von zwei Carabinieri die einsame staubige Straße entlanggeführt. Er bewegte sich wie in einem mühsamen Tanzschritt hüpfend vorwärts, vielleicht weil er ein steifes Bein oder eine Verletzung am Fuß hatte. Zwischen den beiden schwarz uniformierten Gestalten, die im harten Sonnenlicht düsteren Masken eines Trauerzuges glichen, wirkte der kleine Mann wie ein erdfarbenes, in einem Graben gefangenes Tier.

Ich saß mit der Fibel auf dem Schoß an der Türschwelle und war mit meinen ersten Vokalen und Konsonanten beschäftigt, als diese mitleiderregende und zugleich komische Gestalt auftauchte und auf mich zukam. Das unerwartete Schauspiel brachte mich zum Lachen. Ich wandte den Kopf, um zu sehen, ob jemand meine Heiterkeit teilte, und gerade in diesem Augenblick hörte ich aus dem Inneren des Hauses den schweren Schritt meines Vaters.

"Sieh doch, wie komisch", sagte ich lachend zu ihm.

Aber mein Vater warf mir einen strengen Blick zu, zog mich an einem Ohr hoch und führte mich in sein Zimmer.

Noch nie war er so unzufrieden mit mir gewesen.

"Was habe ich denn Böses getan?" fragte ich und rieb mein schmerzendes Ohr.

"Über einen Häftling lacht man nicht. Niemals."

"Warum nicht?"

"Weil er sich nicht verteidigen kann. Und weil er vielleicht unschuldig ist. Und vor allem, weil er unglücklich ist."

Ohne ein weiteres Wort ließ er mich im Zimmer allein, neuen verwirrenden Gefühlen ausgeliefert.

## Musik 2

### SPRECHER:

Nach dem Tode des Vaters, mußte der ältere Bruder, Domenico, die Schule verlassen, um die Feldarbeit zu übernehmen. Zwei Monate später starb auch er. Nun stand die Mutter allein da, mit ihren zwei Söhnen. Obwohl sie sich schwer damit tat, Secundo und Romolo durchzubringen, durfte der aufgeweckte Zweitgeborene weiter die Oberschule der Diözese in Pescina besuchen.

Im Januar 1915 aber ändert sich das Leben des vierzehnjährigen Secundo schlagartig. Ein starkes Erdbeben zerstört Städte und Dörfer in den Abruzzen; besonders schlimm ist die Situation um den Fucenser See herum. Die Kathastrophe fordert an die 30.000 Opfer. Von den 5.000 Einwohnern Pescinas überleben nur 1.500. Die Mutter ist unter den Opfern, und für Secundo wird das Erdbeben zu einer traumatischen Erfahrung von Chaos und Tod, von Leid und Angst. Jahrzehnte später verarbeitet Silone diese bösen Erinnerungen, die ihm fast das Vertrauen in die Menschen verlieren ließ, in dem Roman "Brot und Wein". Für den Helden des Romans, Pietro Spina, wurde ein Ereignis, das er nach der Kathastrophe beobachtet hatte zu einem Schlüsselerlebnis ...

## ZITATOR:

Er hat mir damals etwas anvertraut, was einen großen Einfluß auf seine spätere Entwicklung gehabt haben muß. Der Tod seiner Eltern hatte ihn natürlich schwer getroffen, aber in den schrecklichen Tagen nach dem Erdbeben, als wir alle zwischen Trümmern umherirrten, war noch etwas anderes geschehen, was ihn tief erschütterte hatte. Er hat mir damals erzählt, daß er ungewollt Zeuge einer entsetzlichen Roheit wurde. Es war ein Raub, den der Täter an einem Schwerverwundeten oder Sterbenden beging. Der Unglückliche lag halb begraben unter den Trümmern, und anstatt ihm zu helfen, nahm der Täter alle Wertsachen an sich, die der Verwundete gerettet hatte. Es geschah in der Nacht und Pietro war durch Zufall anwesend. Vor Entsetzen wurde er ohnmächtig, und noch Monate später bebte er am ganzen Körper, als er mir davon erzählte. Der Täter war nicht notleidend, er gehörte denselben Gesellschaftskreisen an wie der Beraubte und war, wie man so sagt, ein Ehrenmann. Ich glaube, damals hat Pietros Weltflucht begonnen. Anfangs dachte ich, er würde ins Kloster gehen.

## SPRECHER:

Silone, wie auch der Held seines Romans, gingen nicht ins Kloster. Aber der junge Waise machte in den Tagen des Schreckens eine Begegnung, die bei ihm eine langanhaltende emotionale Wirkung zeigen sollte.

## IGNAZIO SILONE:

Ein Priester, ein kleiner Mann in abgetragenen, verschmutzten Kleidern, irrte zwischen den Trümmern umher, umgeben von einer Schar Kinder, deren Familien alle umgekommen waren. Vergeblich fragte er, ob es nicht irgendein Transportmittel gebe, um die Kinder nach Rom zu bringen. Die Eisenbahn war durch das Erdbeben unterbrochen, und andere Fahrzeuge für eine so weite Reise gab es nicht. In diesem Augenblick fuhren fünf oder sechs Autos vor: Der König besuchte mit seinem Gefolge die verwüsteten Gemeinden. Kaum waren die hohen Herrschaften ausgestiegen und ein Stück weitergegangen, als der kleine Priester sich daranmachte, ohne irgend jemand um Erlaubnis zu bitten, die von ihm aufgelesenen Kinder in einem der Autos zu verstauen. Wie vorauszusehen, erhoben die Wache stehenden Carabinieri Einspruch, und da der Priester auf seinem Vorhaben beharrte, entstand ein lebhaftes Handgemenge, auf das der König aufmerksam wurde. Daraufhin trat der Priester vor, nicht im geringsten eingeschüchtert, und bat den König, ihm eines der Autos für eine Weile zur Verfügung zu stellen, damit er die Waisen nach Rom oder jedenfalls zum nächsten Bahnhof, wo noch Züge

verkehrten, bringen könne. Unter den gegebenen Umständen blieb dem König nichts anderes übrig, als zuzustimmen.

Mit mehreren anderen Leuten hatte auch ich die Szene überrascht und voller Bewunderung verfolgt. Als der Geistliche mit seiner Kinderschar abgefahren war, erkundigte ich mich bei den Umstehenden nach ihm.

"Das ist Don Orione, ein sehr merkwürdiger Priester", sagte eine alte Frau, die ihm ihr Enkelkind anvertraut hatte.

SPRECHER:

Nur wenige Jahre später sollte Silone Don Orione näher kennenlernen.

Musik 3

SPRECHER:

Die Großmutter nahm sich nach dem Erdbeben der beiden verwaisten Brüder an. Silone wurde in einem düsteren katholischen Internat in Rom untergebracht, wo er sich als Junge vom Land nur schlecht zurecht fand. Aber trotz seiner guten Leistungen in der Schule, wurde er bald eines Fehlverhaltens wegen entlassen. - Hören wir Dagmar Ploetz, die die erste deutschsprachige Monografie über den großen italienischen Erzähler geschrieben hat.

DAGMAR PLOETZ:

Kurz vor Weihnachten 1915 war er, einer spontanen Eingebung folgend, einfach aus dem offengebliebenen Schultor hinausspaziert und zum Hauptbahnhof gewandert. Erst langsam begriff er, welche Folgen sein unüberlegter Entschluss haben könnte. Er quartierte sich in ein billiges Hotel ein und verlebte dort "drei Tage, drei nicht enden wollende Tage der Beklemmung und lähmenden Langeweile". Dann wurde er von einem Polizisten aufgegriffen und ins Internat zurückgebracht, wo er auf Knien liegend die Wut des Direktors über sich ergehen lassen musste.

Die Großmutter, als Vormund von dem Hinauswurf unterrichtet, erreichte, dass er in eines der von Don Orione betreuten Institute aufgenommen und von ihm persönlich in Rom abgeholt wurde. Die Zugfahrt wurde für den Jungen zu einem bleibenden Erlebnis.

IGNAZIO SILONE:

Am lebhaftesten ist mir die ruhige Wärme in seinem Blick in Erinnerung geblieben. Seine Augen hatten die Güte und Hellsicht, die man zuweilen bei alten Bäuerinnen findet, bei Großmüttern, die alle Arten von Leiden geduldig durchlebt haben und daher die geheimsten Kummernisse erraten und nachfühlen. Manchmal hatte ich den Eindruck, daß er sich genauer in mir auskannte als ich selbst; aber es war kein unangenehmes Gefühl. "Bist du nicht müde?" fragte mich Don Oriane. "O nein", versicherte ich ihm. Und so begann zwischen uns ein Gespräch, das bis auf einige kurze Pausen beim Einsteigen anderer Reisender die ganze Nacht hindurch dauerte. Obwohl Don Oriane damals schon in den Vierzigern war und ich kaum sechzehn Jahre alt, stellte ich nach einiger Zeit zu meinem Erstaunen fest, daß es zwischen uns keinen Altersunterschied mehr gab. Er begann mit mir über sehr ernste Fragen zu sprechen, nicht über private Dinge, mehr über wichtige allgemeine Probleme, über die die Erwachsenen mit Jugendlichen zu Unrecht gar nicht oder nur in belehrendem, unechtem Ton reden. Don Oriane dagegen sprach natürlich und einfach mit mir, so wie ich es noch nie erlebt hatte. Er stellte mir Fragen, er bat mich, ihm gewisse Dinge zu erklären, und brachte auch mich dazu, ihm einfach und natürlich zu antworten, ohne daß es mich irgendwelche Mühe gekostet hätte. Es gehört zu den Eigentümlichkeiten dieser Begegnung, daß ich jede Einzelheit deutlich in meinem Gedächtnis bewahrt habe.

Musik 4

DAGMAR PLOETZ:

Bei Kriegsausbruch hatte Italien, obgleich im Dreibund mit Österreich und Deutschland vereint, seine Neutralität erklärt. 1915 formierte sich jedoch im Lande eine starke Bewegung gegen das Bündnis und für eine Kriegsteilnahme auf Seiten der Entente. Sie wurde von den nationalistischen und bürgerlichen Kräften getragen sowie von Benito Mussolini, der 1914 als Leiter des "Avanti!" ausgeschieden war und nun in der von ihm neugegründeten Zeitung "Il popolo d'Italia" Politik gegen die ehemaligen sozialistischen Weggefährten machte. Streiks, Demonstrationen und Provokationen setzten den König unter Druck. Er gab nach: Am 24. Mai wird Österreich der Krieg erklärt.

SPRECHER:

In dieser Zeit fährt Silone so oft wie möglich in sein Heimatdorf Pescina zurück und beschäftigt sich mit den Problemen der Region.

IGNAZIO SILONE:

Es ist nicht leicht zu beschreiben, was für eine politische Überzeugung die meisten von uns damals hatten. Schon der Ausdruck "politische Überzeugung" ist zu hoch gegriffen, denn es waren sehr primitive seelische Regungen, die den Ausschlag gaben. Wir revoltierten einfach gegen alles und gegen alle. Was die infantilen und neurotischen Züge unserer Rebellion sublimierte, war die grenzenlose Hoffnung, die sich an der russischen Revolution entzündet hatte.

SPRECHER:

Was den siebzehnjährigen am meisten empört, ist die Korruption, die sich bei der Behebung der Erdbebenschäden breitmacht. Beamte und Unternehmer profitieren von den Hilfgeldern, während die Armen noch ärmer werden.

IGNAZIO SILONE:

Ein mir bekannter Ingenieur, der bis vor kurzem in einem der staatlichen Büros für den Wiederaufbau gearbeitet hatte, berichtete mir eines Tages über eine Reihe von verbrecherischen Machenschaften seiner bisherigen Kollegen und belegte sie in allen Einzelheiten mit genauen Daten. Ich war sehr beeindruckt und sprach darüber mit mehreren maßgebenden Persönlichkeiten, die mir als anständige, ehrenhafte Menschen bekannt waren, um sie zu einer Anzeige zu veranlassen. Diese Männer widersprachen nicht etwa meinen Anklagen, sie waren sogar auf dem laufenden und bestätigten sie; trotzdem rieten sie mir, mich nicht in diese Angelegenheiten "einzumischen", und sagten mir mit ehrlichem Wohlwollen:

"Du musst studieren, du musst dir eine Position schaffen, du darfst dich nicht wegen einer Sache kompromittieren, die dich nichts angeht."

"Sehr gut", sagte ich. "Es ist ja auch besser, wenn die Anzeige nicht von einem siebzehnjährigen Schüler ausgeht, sondern von erwachsenen, angesehenen Personen."

"Wir sind doch nicht verrückt", wurde mir geantwortet. "Wir befassen uns nur mit unseren eigenen Angelegenheiten und mit nichts anderem."

Musik 5 a

IGNAZIO SILONE:

Sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern, das war die Grundbedingung für ein anständiges, ruhiges Leben, wie uns bei jeder Gelegenheit eingeschärft wurde. Die Neigung, mich nicht nur um meine eigenen Angelegenheiten zu kümmern und mit ärmeren Altersgenossen Freundschaft zu schließen, sollte für mich sehr ernste Folgen haben.

Musik 5 b

SPRECHER:

Da keiner der "ehrenwerten" Erwachsenen bereit war, die Diebe und Betrüger anzuzeigen, begann der junge Ignazio Silone ernsthaft darüber nachzudenken, ob es nicht angebracht sei, mit ein paar anderen jungen Leuten die Büros der korrupten Beamten in Flammen aufgehen zu lassen. Doch der Ingenieur, der ihm die Unterlagen für eine Anklage gegen die Beamten geliefert hatte, riet ihm davon ab, damit die Beweise nicht vernichtet würden.

IGNAZIO SILONE:

Er war älter und erfahrener als ich, und er brachte mich auf den Gedanken, die Anklage schriftlich als Artikel für die Zeitung zu formulieren. Ich fragte ihn, wer denn das veröffentlichen würde. "Es gibt eine Zeitung", erklärte er mir, "die Interesse daran haben könnte, einen solchen Artikel aufzunehmen: das Blatt der Sozialisten." So kam es dazu, daß ich drei Artikel schrieb, die ersten meines Lebens, in denen ich mit allen Einzelheiten und Beweisen die dunklen Machenschaften der staatlich angestellten Ingenieure in unserer Provinz darlegte, und sie an die Zeitung "Avanti!" schickte. Die beiden ersten Artikel wurden sofort abgedruckt und erregten großes Aufsehen



bei der Leserschaft, aber nicht das geringste bei den Behörden. Der dritte Artikel erschien nicht; wie ich später erfuhr, hatte ein namhafter sozialistischer Rechtsanwalt sich bei der Redaktion dagegen ausgesprochen. Auf diese Weise entdeckte ich, daß das System von Lügen und Betrügereien, das uns bedrückte, viel ausgedehnter war, als es den Anschein hatte, und daß seine unsichtbaren Verzweigungen bis ins Lager der führenden sozialistischen Persönlichkeiten reichten.

## Musik 6

SPRECHER:

Leider sind Silones Artikel für den "Avanti!", dieser erste Versuch, schriftlich etwas zu bewegen, heute nicht mehr auffindbar.

Sicher ist allerdings, daß Silone damals ein Feld gefunden hatte, wo er sich nützlich machen konnte. Er verließ das Gymnasium kurz vor dem Abschluß und begab sich nach Rom.

DAGMAR PLOETZ:

Später hat er auf die Frage, warum er nicht ein Universitätsstudium anvisiert habe, geantwortet, seine Ärzte hätten ihm kein langes Leben prophezeit, deshalb habe er so etwas gar nicht erst erwogen – "treu dem italienischen Sprichwort, 'Lieber ein lebendiger Esel als ein totes Genie'."

SPRECHER:

Über die ersten Jahre, die Ignazio Silone in Rom verbringt, wissen wir wenig. Doch zur selben Zeit findet in St. Petersburg ein Ereignis statt, das direkt und indirekt sein gesamtes weiteres Leben bestimmen wird: die Oktoberrevolution.

DAGMAR PLOETZ:

Europa befindet sich im vierten Kriegsjahr, und die damit verbundenen Entbehrungen und Verluste schüren den Unmut der Massen und führen zu einer Spaltung innerhalb der Linken: auf der einen Seite diejenigen, die im Konflikt die nationalen Interessen vertreten, und auf der anderen die Internationalisten, die den Krieg, in dem

die Arbeiter einmal mehr ausgebeutet und verheizt werden, nur als Ausdruck imperialistischer Machtpolitik sehen.

SPRECHER:

Dieser Konflikt spitzt sich besonders in Italien zu. Nur innerhalb von zwei Jahren verzehnfacht die Sozialistische Partei ihre Mitgliederzahl.

Auf dem Kongress der Kommunistischen Internationale in Moskau formuliert Lenin 21 Punkte, die bindend sein sollen für die Mitgliedschaft in der III. Internationalen. Darin wird der Ausschluss der sozialdemokratisch-revisionistischen Elemente gefordert und die Bildung explizit kommunistischer Parteien. In Italien verschärfen diese Forderungen den Dissens zwischen den verschiedenen Flügeln der sozialistischen Massenpartei.

Ignazio Silone schlägt sich auf die radikalere, revolutionäre Seite jener, die die Bildung einer eigenständigen kommunistischen Partei jenseits aller reformistischen Kompromisse anstreben.

Diese Entscheidung ist bei Silone mit einem schweren Gewissenskampf verbunden; denn für einen rebellierenden Abruzzesen, dessen Auflehnung – wie es jahrhundertlang in den Abruzzes üblich war – weder in die Anarchie noch zum Franziskanertum führen soll, ist es äußerst schwierig, sich den Geist einer politischen Revolution zu eigen zu machen, deren Ziel es ist, hier und jetzt freie und gesunde Staatsformen zu schaffen.

IGNAZIO SILONE:

Ich war mir darüber im klaren, daß der Eintritt in die Partei der proletarischen Revolution nicht mit der Beitrittserklärung in eine beliebige andere Partei zu vergleichen war. Für mich wie für viele andere war es eine Bekehrung, ein bedingungsloser Einsatz, der eine bestimmte Art zu denken und zu leben in sich schloß. Sich zum Sozialismus oder Kommunismus zu bekennen bedeutete damals noch, daß man sich in Gefahr begab, mit Freunden und Verwandten brach, keine Arbeit fand. Die eigene innere Welt, das ererbte, noch in mir verankerte "Mittelalter", von dem der ursprüngliche Impuls zur Revolte ausgegangen war, wurde wie von einem Erdbeben bis auf den Grund erschüttert. Alles wurde in Frage gestellt, alles wurde zu einem Problem. Im Augenblick des Bruches fühlte ich, wie sehr ich mit allen Fasern meines Seins an Christus gebunden war. Ich gestattete mir aber keinerlei gedankliche Einschränkung. Das kleine Lämpchen vor dem Tabernakel meiner liebsten Träume wurde von einem eisigen Windhauch ausgelöscht. Begriffe wie Leben, Tod, Liebe, Wahrheit, Gut und Böse veränderten ihren Sinn oder verloren ihn ganz. Dennoch schien es leicht, allen Gefahren zu trotzen, denn man war nicht

mehr allein im Kampf. Aber wer kann beschreiben, was der halbverhungerte Junge aus der Provinz in der großen Stadt in seiner elenden Kammer durchmachte, als er den Glauben an die Unsterblichkeit der Seele endgültig aufgeben mußte. Das war zu ernst, als daß man mit irgend jemand darüber hätte sprechen können.

Musik 7

DAGMAR PLOETZ:

Silone muss sich mit ganzer Kraft in die politische Arbeit gestürzt haben: Schon 1919 wird er zum Sekretär der Unione Socialista Romana ernannt, und im Januar 1922 dann wird ihm auf dem Kongress der sozialistischen Jugend die redaktionelle Leitung der "Avanguardia" anvertraut. Bis dahin hatte er nur ab und zu für den "Avanti!" geschrieben. – Silone wird auch in die Delegation gewählt, die im Juni zum Kongress der Internationalen nach Moskau reist. Die Eindrücke jener Reise hat Silone, wie alle anderen Erinnerungen auch, erst über dreißig Jahre später und von einer völlig anderen politischen Warte aus in "Notausgang" beschrieben. Daher ist verständlicherweise eher das festgehalten, was ihm schon damals zu denken gab, weniger das, was ihn überzeugt und begeistert haben muss.

IGNAZIO SILONE:

Was mir bei den russischen Kommunisten auffiel, auch bei so außergewöhnlichen Persönlichkeiten wie Lenin und Trotzki, war ihr absolutes Unvermögen, mit einem Minimum an Loyalität über Ansichten zu diskutieren, die nicht den ihrigen entsprachen. Durch die bloße Tatsache, dass man ihnen zu widersprechen wagte, war man zum Opportunisten oder zum Verräter gestempelt. Einen Gegner aus ehrlicher Überzeugung konnten die russischen Kommunisten sich nicht vorstellen.

DAGMAR PLOETZ:

Bei seinem ersten Aufenthalt in Moskau muß Silone erfahren, daß sich die Haltung gegenüber den europäischen kommunistischen Parteien verändert hat. Während es Monate zuvor noch Lenins 21 Punkte gewesen waren, die in Italien die Spaltung der Sozialistischen Partei und den kompromisslosen Kurs der Kommunisten ausgelöst hatten, war nun – aus Furcht vor einer fortschreitenden Isolation – die Losung

"Einheitsfront" ausgegeben worden, mit der man wieder auf eine Zusammenarbeit von Kommunisten, Sozialisten und Sozialdemokraten setzte. Eine überraschende Wende.

IGNAZIO SILONE:

Wie schwierig war es schon damals, in den fieberhaften Jahren, als der neue Staat im Entstehen war und die neue Orthodoxie sich noch nicht des ganzen kulturellen Lebens bemächtigt hatte, mit einem russischen Kommunisten über die einfachsten Fragen zu sprechen. Ich erinnere mich, da ich einmal in einem stundenlangen Gespräch versuchte, der Leiterin einer Abteilung des Staatsverlages klarzumachen, wie unfrei und bedrückend die Atmosphäre war, in der die russischen Schriftsteller arbeiten mußten. Es war ihr nicht möglich zu begreifen, was ich meinte.

"Freiheit", so mußte ich erläutern, "bedeutet die Möglichkeit zu zweifeln, die Möglichkeit sich zu irren, zu suchen, zu experimentieren, nein zu sagen, jeder Autorität gegenüber, sei sie literarischer, philosophischer, religiöser, sozialer oder auch politischer Art.

"Aber das ist ja die Gegenrevolution", murmelte die hohe Beamtin der sowjetischen Kulturbehörde ganz entsetzt. Und dann fügte sie hinzu: "Wir sind glücklich, daß wir nicht eure Freiheit haben. Wir haben statt dessen Sanatorien." - Es gibt keine schlimmere Sklaverei als die, von der man selbst nichts weiß.

Musik 8

DAGMAR PLOETZ:

Es ist eine Ironie des Schicksals, aber letztlich bezeichnend, dass sich genau in jenen Oktobertagen des Jahres 1922, als die Führung der italienischen Kommunisten in Moskau über den zukünftigen Weg der Arbeiterbewegung streitet, sich in ganz Italien die Faschisten zum Marsch auf Rom formieren. König Vittorio Emanuele III. gibt dem Druck der Straße nach und beauftragt Mussolini am 28. Oktober mit der Bildung einer neuen Regierung.

IGNAZIO SILONE:

Die Eroberung des Staates durch den Faschismus brachte den Kommunisten sehr harte Lebensbedingungen, die aber auch ein Prüfstein für einige ihrer politischen Thesen waren und ihnen Gelegenheit gaben, eine

Organisation zu schaffen, die ihrer Mentalität sehr entgegenkam. So richtete auch ich mich darauf ein, als Fremder im Vaterlande zu leben. Man mußte einen anderen Namen annehmen, jede Verbindung mit der Familie und alle früheren Gewohnheiten aufgeben, den ständigen Wohnsitz in eine noch nie besuchte Provinz verlegen und ein Scheindasein führen, um jeden Verdacht einer konspiratorischen Betätigung abzuwenden. Die Partei wurde für uns Familie, Schule, Kirche und Kaserne; die übrige Welt war dafür reif, zerstört zu werden. Der psychologische Mechanismus der fortschreitenden Identifizierung des einzelnen aktiven Kommunisten mit dem kollektiven Organismus ist bekannt. Es ist derselbe, durch den einige religiöse Orden und gewisse Militärschulen fast die gleichen Resultate erzielen.

SPRECHER:

Sehr früh war klar, daß eine politische Arbeit gegen den Faschismus nur im Untergrund stattfinden konnte. Silone arbeitete für die Zeitschrift "Lavoratore", die noch unregelmäßig weitererschien. Im Dezember 1922 wurde er festgenommen, kam aber nach einem Monat wieder frei. Allerdings stand er nun auf der schwarzen Liste der Faschisten und wurde als "gefährliches Element" eingestuft. Seine Genossen machten sich um seine angeschlagene Gesundheit Sorgen. Sie gaben ihm einen falschen Pass auf den Namen Romano Simone. Damit reiste er Anfang 1923 nach Deutschland aus, wo die Kommunisten ebenfalls gegen die Einheitsfront waren. Die Ausreise geschah gerade noch rechtzeitig, denn in jenen Monaten konzentrierte sich die faschistische Polizei auf die Verfolgung der Kommunisten, speziell auf diejenigen, die eine Funktion in der Partei, den Gewerkschaften oder den Gemeindeverwaltungen innehatten.

DAGMAR PLOETZ:

Die Reise in die Fremde unternimmt Silone nicht allein. Er wird von seiner Freundin Gabriella Seidenfeld begleitet, einer Genossin, die sein Leben verändert hat. Sie ist drei Jahre älter als er, kommt aus einer ungarisch-jüdischen Familie, arbeitet als Bankangestellte in Fiume, wo Silone sie Ende 1921 bei einem Kongress kennenlernte. Sie hatte damals alles stehen und liegen lassen und war ihm nach Rom gefolgt. Für Silone bedeutete die Begegnung mit ihr einen tiefen Einschnitt. Die ausschließliche Konzentration auf die politische Arbeit und die Verdrängung all dessen, was zu seiner Vergangenheit gehörte, hatten zu einer inneren Erstarrung geführt, die schließlich sogar die sozialen Impulse lähmte, aus denen sich sein Engagement gespeist hatte. So jedenfalls sieht es Silone und gesteht es seiner Freundin in einem Geburtstagsbrief:

IGNAZIO SILONE:

Um besser widerstehen zu können, war ich im Geiste taub und stumm geworden ... Dann bist Du gekommen. Gewiss ist, dass ich heute nicht mehr der von vorher bin. Ich bin noch einmal geboren. Auch die Lust an der Arbeit ist wiedergekehrt. Aber etwas Sonderbares ist dabei geschehen: Neugeboren werde ich wieder zu dem, der ich einmal gewesen bin, also ein Mann aus Pescina. ... Im Grunde hat jeder sein eigenes Temperament, und ich bemerke, dass ich alles, was ich jetzt denke, schon mit fünfzehn gedacht habe.

Musik 9

SPRECHER:

Über jene Jahre, die Silone zusammen mit Gabriella Seidenfeld im Ausland verbrachte wissen wir nicht viel. Es gab Verhaftungen, Gefängnisaufenthalte, man wechselte Namen und Wohnorte sowie Kontaktpersonen. Die Partei zahlte den beiden einen bescheidenen Sold, was sie unabhängiger von den Alltagsorgen machte. Sie leisteten Presse- und Propagandaarbeit. Gabriella unterstützte ihren Freund, recherchierte, schrieb und übernahm auch Kurierdienste.

DAGMAR PLOETZ:

Das Leben eines Berufsrevolutionärs und Untergrundkämpfers hatte nach außen hin möglichst undurchschaubar zu sein. Tarnung war eine Frage des Überlebens. Silone verhielt sich dementsprechend und hat auch später nicht näher über diese abgeschlossene Epoche seines Lebens berichtet. Daher begleiten so viele Fragen und Mutmaßungen seine Biografie. Man könnte die These aufstellen, dass der Versuch, die bestehende bürgerliche Gesellschaft zu dekonstruieren, auch zu einer Dekonstruktion der Biografie des einzelnen Kämpfers geführt hat.

Musik 10

SPRECHER:

Die politische Lage in Italien verschärfte sich weiter. Die Kommunisten wurden nach dem Parteienverbot und der Aufhebung der Presse- und Versammlungsfreiheit vollkommen in die Illegalität gedrängt und mußten sich neu organisieren. Togliatti wurde Führer der italienischen Kommunisten, der sechszwanzigjährige Silone wurde zum Mitglied des Zentralkomitees. Man übertrug ihm immer wichtigere politische Aufgaben. Im Mai 1927 reiste er als Vertreter der kommunistischen Inlandsfront nach Moskau. Es war wohl der Höhepunkt seiner politischen Karriere, doch zugleich auch der Anfang von ihrem Ende.

DAGMAR PLOETZ:

Es ging um ein kritisches Papier Trotzki zur chinesischen Frage. Die Delegierten wurden dazu aufgefordert, mit einer Resolution Trotzki Position zu verurteilen. Silone meldet sich zu Wort, bedauert zu spät gekommen zu sein und deshalb Trotzki Papier nicht zu kennen. Die überraschende Antwort Thälmanns: "Wir kennen das Dokument auch nicht." Da Togliatti und Silone darauf bestehen, keine Verurteilung ohne Kenntnis des Dokuments zu unterzeichnen, weist Stalin den bulgarischen Delegierten an, den Italienern die Umstände näher zu erklären. Was dieser dann auch tut: Es gehe gar nicht um das Papier, sondern darum, die Minderheit um Trotzki zu isolieren. Als Togliatti und Silone am nächsten Tag weiterhin auf ihrer Position bestehen, zieht Stalin die Resolution zurück, da sie nur einstimmig angenommen werden könne. Doch diese "demokratische" Entscheidung entlarvt sich im Nachhinein als Verfahrenstrick. Auf der Rückfahrt von Moskau liest Silone in Berlin, dass die Komintern das China-Papier Trotzki verurteilt hat, woraufhin er Thälmann zur Rede stellt. Laut Statuten, so dieser, sei der Vorstand berechtigt, in Dringlichkeitsfällen im Namen der Exekutiven zu entscheiden ....

IGNAZIO SILONE:

Man hatte also nur unsere Abreise aus Moskau abgewartet, um in unserem Namen für einen Text zu stimmen, den wir ablehnten.

Es folgten für mich düstere Tage der Entmutigung. War dies das wahre Gesicht des Kommunismus? Dienten die Menschen, die ihr Leben aufs Spiel setzten oder im Gefängnis dahinsiechten, einem solchen Ideal? Führten wir dafür unser gefährliches Leben als Fremde im eigenen Vaterland?

## Musik 11

IGNAZIO SILONE:

Es war im Sommer des Jahres 1927. Ich blieb noch, mit wichtigen Aufgaben voll beschäftigt, bis zum Frühling 1929 in der Parteispitze, dann erbat und erhielt ich einen unbefristeten Urlaub aus Gesundheitsgründen.

SPRECHER:

Der lungenkranke Ignazio Silone flüchtet sich in einen Bergort in der Schweiz.

IGNAZIO SILONE:

Man glaubte, ich hätte nicht mehr lange zu leben, und so fing ich an zu schreiben und baute mir aus dem Stoff meiner bitteren Erinnerungen und meiner Phantasie ein Dorf, um darin zu leben, und nannte es Fontamara. Dieses kleine Dorf sollte die Quintessenz meines Wesens und meiner Heimat enthalten und es mir möglich machen, wenigstens unter den Meinen zu sterben.

Das Schreiben war für mich die einzige Abwehr gegen das trostlose Gefühl der Verlassenheit.

SPRECHER:

In einem Sanatorium in Davos bringt er "atemlos, in fieberhafter Eile" seinen ersten Roman auf das Papier. Das Schreiben lenkt ihn von seiner Krankheit und von dem Ärger mit der Partei ab. Doch die schwere Gewissenskrise, die Anfeindungen und Unterstellungen der Partei zehren weiter am Gemüt des kranken Silone. Ein Genosse zählt ihm die Schwierigkeiten auf, die ihn erwarten, sollte er die Partei verlassen:

GENOSSE:

Nach Italien kannst du nicht zurückkehren, solange der Faschismus am Ruder ist. Im Ausland kannst du ohne Papiere nicht leben. Du weißt nicht, wovon du existieren sollst. Du bist nicht gesund. Dein Bruder ist wegen der Partei im Gefängnis. Alle deine Freunde sind in der Partei und werden mit dir brechen, wenn du austrittst ...



SPRECHER:

Silone aber weiß, es gibt nur noch zwei Möglichkeiten: die bedingungslose Unterwerfung oder den Abschied. Er hat genug.

IGNAZIO SILONE:

Im Sommer 1931 brach ich endgültig mit der Partei und wurde daraufhin "ausgestoßen".

Aus eigener Erfahrung kannte ich in Wirklichkeit nur einen Sektor des Kommunismus, den des illegalen Widerstandskampfes gegen den Faschismus. Der letzte Aufenthalt in Moskau hatte mir die Kehrseite der Medaille gezeigt. Der Kommunismus, der aus den tiefsten Gegensätzen und Widersprüchen der modernen Gesellschaft hervorgegangen war, erzeugte, wenn auch in einem anderen staatlichen und sozialen Rahmen, mit noch größerer Schärfe in seinen eigenen Reihen die gleichen Gegensätze. Jeder totalitäre Organismus, jedes Regime, das auf Zwang beruht, enthält eine reichliche Dosis an Lügen, Unaufrichtigkeit und doppelter Moral. Der ehrliche Kommunist, der sich wunderbarerweise seine angeborenen kritischen Fähigkeiten erhalten hat und darauf besteht, sie auf die Angelegenheiten der Partei anzuwenden, im guten Glauben, ihr so am meisten zu nützen, gerät daher als Nonkonformist in eine überaus mißliche Lage und muß schwere seelische Konflikte mit sich austragen, bis er sich zur endgültigen Unterwerfung entschließt oder seinem Glauben abschwört und sich befreit.

SPRECHER:

Ignazio Silone befreit sich von der kommunistischen Partei. Er vergleicht diesen Schritt später mit der Überwindung einer Neurose.

Jetzt lag eine andere Zukunft vor ihm. Der Roman "Fontamara" war fertig. Die Arbeit daran war für ihn eine ganz neue Erfahrung gewesen. Vielleicht ist das Werk auch aus dem Bedürfnis entstanden, etwas zu hinterlassen, das wahrhaftig war, und sich nicht im Nachhinein - wie sein kommunistisches Engagement - als Lebenslüge erweisen sollte.

An seine Freundin Gabriella Seidenfeld schrieb Silone:

IGNAZIO SILONE:

Ich habe dir oft gesagt, dass die Zeit, produktiv zu sein, für mich noch nicht gekommen ist. Jetzt, glaube ich, ist sie da.

Musik 12

SPRECHER:

Nach Jahren engagierter politischer Arbeit, begann der Rebell und Revolutionär Ignazio Silone im Alter von 30 Jahren, sich schreibend auf seine Ursprünge zu besinnen, auf die Quelle, von der er einst ausgegangen war. Der erste Roman "Fontamara" erzählt von der unvorstellbaren Not der ländlichen Bevölkerung in seiner Heimat, den Abruzzen. Diese ärmsten Kleinbauern, die in den Abruzzen etwas abwertend "Cafoni" genannt werden ...

IGNAZIO SILONE:

Sie sind so lebendig, dass ich mit ihnen spreche. Ich glaube, es sind die ersten Bauern aus Fleisch und Blut, die in der italienischen Literatur auftauchen.

SPRECHER:

Aber der Roman ist gleichzeitig auch ein Panorama der italienischen Gesellschaft der 30er Jahre mit ihren Carabinieri, den korrupten Beamten, den neureichen Kapitalisten, den brutalen Schlägertrupps Mussolinis und den offiziellen "Vertretern Gottes", die zu allem Unrecht ihren Segen geben. Obwohl Silone mit seinem Werk eher ein literarischer Einzelgänger ist, und er sich schlecht einer Literaturströmung zuordnen läßt, wird dieser Roman, der wahrheitsgetreuen Alltagsbeschreibung und der gleichzeitigen symbolischen Überhöhung des Geschehens wegen, zu einem der wichtigsten Werke der frühen neorealistischen Literatur Italiens gezählt.

ZITATOR:

Diese Erzählung wird für den ausländischen Leser in einem schreienden Gegensatz zu dem malerischen Bilde von Italien stehen, das ihm in der Literatur oft begegnet ist. Wie man weiß, erscheint in gewissen Büchern der Süden Italiens als ein wunderbar schönes Land, wo die Bauern fröhlich singend zur Arbeit gehen und Chöre von

Landmädchen in malerischen alten Trachten ihnen antworten, während im nahen Wäldchen die Nachtigallen schmetterten.

Leider hat es diese Herrlichkeiten in Fontamara nie gegeben. Die Bewohner von Fontamara kleiden sich nicht anders als die armen Leute in allen Ländern der Erde. Und es gibt dort keinen Wald. Die Berge sind grau und kahl, wie der größte Teil des Apennins. Vögel sieht man selten, denn da erbarmungslos Jagd auf sie gemacht wird, sind sie scheu geworden. Nachtigallen kommen gar nicht vor, in unserem Dialekt gibt es nicht einmal ein Wort für sie. Die Bauern singen weder im Chor noch einzeln, nicht einmal, wenn sie betrunken sind, geschweige denn, wenn sie zur Arbeit gehen. Anstatt zu singen, fluchen sie gern.

### Musik 13

#### SPRECHER:

Nach seiner Genesung lebte Silone in Zürich, wo er bald Anschluß an Intellektuellenkreise fand. Er hielt sich mit Italienischunterricht, Übersetzungen und vereinzelt Artikeln für sozialistische Publikationen über Wasser. Aus verständlichen Gründen war es äußerst schwierig, für sein Erstlingswerk "Fontamara", das er ja in italienischer Sprache geschrieben hatte, einen Verleger zu finden. Erst Ende 1932 traf Silone im Exil in Zürich auf eine begeisterte Leserin, Nettie Sutro, die sich an die deutsche Übersetzung des Romans machte. Schließlich lag es am nächsten, das Buch zuerst in der deutschen Übersetzung herauszugeben. Es wurden 800 Subskribenten gewonnen, die die Druckkosten für 2.000 Exemplare sicherstellten. Eine sehr schnelle, sogar internationale Verbreitung des Buches folgte. Sie ist wohl auch den Emigranten zu verdanken, die sich kurzzeitig in der Schweiz aufhielten und das Lob des Buches dann in die Länder trugen, in die sie das Schicksal verschlug.

#### DAGMAR PLOETZ:

Es war keineswegs nur Silones Antifaschismus, der den Roman populär machte, vielmehr wurde erkannt, dass dieser Autor aus den Abruzzen auf ganz singuläre Weise im Individuellen und Regionalen das Allgemeine und universell Bedeutsame erzählerisch in den Blick rückte. So kam es, dass der Roman bereits 1935 in 22 Übersetzungen vorlag - darunter mehrere spanische in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern - und in den USA und England dann auch hohe Taschenbuchauflagen verkauft wurden.

Nur sein ureigenstes Publikum, die italienischen Leser, erreicht Silone nicht.

## ZITATOR:

Als der Friede zwischen dem Papst und der Regierung geschlossen wurde, ihr erinnert euch, erklärte uns der Pfarrer vom Altar aus, daß nun auch für die Cafoni eine neue Zeit anbrechen werde. Der Papst würde von Christus viele Gnaden erhalten, die wir Cafoni bitter nötig haben. In der folgenden Nacht träumte ich, daß der Papst mit dem Gekreuzigten sprach. Der Gekreuzigte sagte: "Um diesen Friedensschluß zu feiern, sollte man das Fucino-Land unter die Cafoni verteilen, die es bebauen, und auch die armen Leute von Fontamara nicht vergessen, die auf dem Berge leben und kein Land besitzen." Der Papst antwortete: "Herr, das wird der Fürst nicht wollen, und der Fürst ist ein guter Christ." Der Gekreuzigte sagte: "Um diesen Friedensschluß zu feiern, sollte man den Cafoni wenigstens die Steuern erlassen." Der Papst antwortete: "Herr, das wird die Regierung nicht wollen, und die Regierenden sind auch gute Christen." Der Gekreuzigte sagte: "Um diesen Friedensschluß zu feiern, wollen wir den Cafoni und den kleinen Besitzern eine besonders gute Ernte schicken." Der Papst antwortete: "Herr, wenn die Ernte der Cafoni reichlich ist, werden die Preise sinken, und das wäre der Ruin für viele große Kaufleute. Auch sie verdienen, daß man an sie denkt, denn sie sind gute Christen." Der Gekreuzigte war sehr betrübt, daß er nichts für die Cafoni tun konnte, ohne anderen guten Christen Schaden zuzufügen. Da schlug der Papst ihm vor: "Herr, lasset uns hingehen. Vielleicht wird es doch möglich sein, etwas für die Cafoni zu tun, was weder dem Fürsten Torlonia, noch der Regierung, noch den Reichen mißfällt." So besuchten Christus und der Papst in der Nacht alle Dörfer der Marsica rund um das Becken des Fucino. Christus ging voran, mit einem großen Sack auf dem Rücken. Der Papst folgte ihm und hatte die Erlaubnis, aus dem Sack zu nehmen, was den Cafoni nützlich sein könnte. Die beiden himmlischen Reisenden sahen in allen Dörfern dasselbe, und was hätten sie auch anderes sehen können? Die Cafoni klagten, fluchten, zankten sich, waren bekümmert und wußten nicht, was sie essen und womit sie sich kleiden sollten. Das tat dem Papst in tiefster Seele weh. Er nahm aus dem Sack eine Wolke von Läusen einer neuen Art, warf sie über die Häuser der Armen und sagte: "Nehmt das, geliebte Kinder, nehmt es und kratzt euch. So werdet ihr in euren Mußbestunden etwas haben, das euch von euren sündhaften Gedanken ablenkt."

Musik 14 a

SPRECHER:

Der rasche Erfolg von "Fontamara" löste die dringendsten Geldprobleme des Autors. Er konnte ungestört in Zürich weiterarbeiten. Als er den Pulitzer-Preis bekam, eröffnete er mit dem Preisgeld eine Internationale Buchhandlung in Zürich, deren Leitung seine Freundin Gabriella übernahm. Silone hatte zu der Zeit eine leidenschaftliche Affäre mit Aline Valangin, der Frau eines bekannten Zürcher Anwalts. Die Frauen waren überhaupt fasziniert von der Persönlichkeit Silones, dieses mysteriösen, dunklen, innerlich zerrissenen Künstlers und Idealisten, der äußerlich zudem noch attraktiv war.

ALINE VALANGIN:

Große, etwas müde Augen schauten mich an. Ich wurde sofort ernst. Dies war nicht irgendeiner. Seine Stimme war matt, er hustete leicht, war förmlich, à distance, aber an meiner eigenen Vibration, die ich nicht verstand, merkte ich, dass es im Geschehen war.

Musik 14 b

SPRECHER:

Schon 1936 erscheint ein zweiter Roman Ignazio Silones: "Wein und Brot". Es ist die Geschichte eines jungen Intellektuellen, Pietro Spina, der sich, vom faschistischen Regime abgestoßen, den Kommunisten zugewandt hat und auch bei ihnen enttäuschende Erfahrungen macht. In der Hauptfigur des Romans, sind zweifellos autobiografische Züge des Autors zu erkennen. Silone läßt den jungen Pietro Spina sagen:

ZITATOR:

Wenn es nicht so lästig wäre, nach dem Tode auf die Altäre gestellt und von lauter unbekanntenen Personen angebetet zu werden, noch dazu meist von häßlichen alten Frauen, dann würde ich gern das Leben eines Heiligen führen. Ich möchte mein Leben nicht nach den Umständen und materiellen Gegebenheiten einrichten, sondern ich möchte, ohne mich um die möglichen Folgen zu kümmern, leben und kämpfen für das, was ich eines Tages als wahr und richtig erkennen werde.

DAGMAR PLOETZ:

Während es in "Fontamara" vor allem darum ging, dass die Einzelnen zum gemeinsamen Handeln und Widerstand fanden, sind in "Wein und Brot" die Entscheidung und das Verhalten des Individuums in den Mittelpunkt gerückt. Solidarität und vereintes Handeln sind nach wie vor ein Desiderat, doch die Rolle, die dabei die kommunistische Partei spielt, wird grundsätzlich in Frage gestellt.

ZITATOR:

Diese offizielle, für alle verbindliche, allein seligmachende Weltanschauung und ihre Verfechter werden sich aller Mittel vom Kino bis zum Terror bedienen, um jede Ketzerei auszurotten und das Denken des Einzelnen gewaltsam zu lenken. Auf die jetzige schwarze Inquisition wird eine rote Inquisition folgen, auf die jetzige Zensur eine rote Zensur.

Das ist das traurige Schicksal aller Bewegungen, die sich das Heil der Menschheit zum Ziel gesetzt haben: Sie werden zu Fallen, in denen der Mensch sich selbst verliert.

DAGMAR PLOETZ:

Will der Einzelne seinen Idealen treu bleiben und der Realität gerecht werden, gerät er in Konflikt mit der Organisation und ihren Machtansprüchen. Es ist also auch Silones eigene Erfahrung, die er in diesem Roman aufzuarbeiten beginnt, eine moralische Problemstellung, die ihn bis an sein Lebensende nicht loslassen wird und die er – was sich schon in "Fontamara" ankündigte – zunehmend mit einer Rückbesinnung auf christliche Werte beantworten wird.

SPRECHER:

Der von der faschistischen Regierung verfolgte abruzzesischer Rebell Pietro Spina, in dem Roman "Brot und Wein", ist in die Kleider eines Priesters geschlüpft, um unerkannt zu bleiben. Er nennt sich Don Paolo.

ZITATOR:

"Darf ich dir etwas sagen?" fragte Bianchina. "Ich würde meine Hand nicht dafür ins Feuer legen, daß du ein echter Priester bist."

"Was verstehst du unter einem echten Priester?"

"Ein langweiliges Wesen, daß statt eigener Gedanken nur fromme Sprüche im Kopf hat. So wie mein Onkel, der Pfarrer von Fossa, und all die anderen."

"Du hast recht", sagte Don Paolo. "Zu dieser Art von Priestern gehöre ich nicht. Der Hauptunterschied zwischen ihnen und mir besteht wahrscheinlich darin, daß sie an einen Gott glauben, der uralte ist und auf einem goldenen Stuhl hoch über den Wolken thront. Ich dagegen bin davon überzeugt, daß er jung und unternehmungslustig ist und daß man ihn überall in der Welt antreffen kann."

"Dein Gott gefällt mir besser", sagte Bianchina lachend. "Aber kannst du mir versprechen, daß er nicht auch eines Tages alt werden wird?"

"So einfach ist das nicht", sagte Don Paolo. "Es ist leider ein Naturgesetz, daß die Jugend dahinschwindet."

"Sei nicht traurig", sagte Bianchina. "Man kann immerhin hoffen, daß die Jugend der Götter länger anhält als unsere."

Musik 15 a

IGNAZIO SILONE:

In den Büchern, die ich nach "Fontamara" schrieb, begannen die Probleme der Zukunft ihre grauen Schatten vorauszuwerfen. Schon in "Brot und Wein" tauchte die Frage auf: Was wird geschehen, wenn wir eines Tages nicht mehr Verfolgte sind? Werden wir dann zu Verfolgern werden? Und wenn wir soweit sind, daß wir uns jeden Tag satt essen können, werden wir dann nur noch um unsere Verdauung besorgt sein?

Musik 15 b

SPRECHER:

Bereits im Erscheinungsjahr des Buches, 1936, werden die ersten Übersetzungen in Holland, Dänemark und England publiziert. Insgesamt ist "Wein und Brot" in 19 Sprachen übersetzt worden. Thomas Mann schrieb über das erfolgreiche Buch:

THOMAS MANN:

In "Brot und Wein" vereinen sich auf das Glücklichste die liebevolle Kenntnis des italienischen Volkes mit einer leidenschaftlichen Freiheitsliebe.

SPRECHER:

Albert Camus sagte:

ALBERT CAMUS:

Das Buch eines Menschen in der Revolte, in der klassischsten aller Formen modelliert. Wenn das Wort Poesie einen Sinn hat, so ist er hier wiederzufinden, in diesen Bildern eines ewigen und bäuerlichen Italiens. Die Grösse eines Glaubens misst sich an seinen Zweifeln.

SPRECHER:

Der Zweite Weltkrieg beginnt. Silone schreibt an einem neuen Roman "Der Samen unter dem Schnee". Es ist in gewisser Weise eine Fortführung von "Wein und Brot". Der Held, Pietro Spina, ist zur Zeit des Faschismus nach Jahren im Untergrund heimlich in seine Heimat, die Abruzzen, zurückgekehrt. In dieser Welt von Duckmäusern und Scheinheiligen, Opportunisten und feigen Spießern bleibt Spina weiterhin auf der Flucht, gibt aber seinen Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit nicht auf.

DAGMAR PLOETZ:

In einer Zeit, da Europa in Flammen steht, hat Silone einen Text geschrieben, der sich von der Politik weg bewegt und die Frage, was der Mensch ist und wie ein menschliches Leben überhaupt möglich ist, in das Zentrum der Überlegungen stellt.

ZITATOR:

Das Wort Erde ist jetzt also für mich so etwas wie der Name eines guten Bekannten. ... Wie aufregend, als ich eines Morgens in dieser Erde ein keimendes Weizenkorn entdeckte. Zuerst hatte ich Angst, daß der Samen schon tot wäre; als ich aber dann ganz vorsichtig mit einem Strohalm den Boden ringsum entfernte, entdeckte ich, daß eine ganz zarte kleine Zunge aus ihm herauswuchs, die aussah wie ein winziger Grashalm. Von nun an



war mein ganzes Sinnen und Trachten nur auf diesen kleinen Samen gerichtet. Ich war ganz verzweifelt, weil ich nicht genau wußte, was ich am besten tun sollte, um seine Lebensbedingungen zu verbessern. ... Meine eigene Existenz kam mir ebenso gefährdet, und ich kam mir ebenso ausgeliefert vor wie der kleine Samen, der unter dem Schnee sich selber überlassen war; gleichzeitig empfand ich meine Existenz genauso natürlich, lebendig und wichtig wie die seine, ja sie war das Leben selbst in seiner anspruchslosen, schmerzlichen und immer bedrohten Wirklichkeit.

## Musik 16

### SPRECHER:

Der Held, Pietro Spina, opfert sich am Ende des Romans aus Freundschaft, für die Würde des Menschen. Sein taubstummer Freund, der durch ihn zum ersten Mal seine Würde als Mensch erfahren hat, wehrt sich gegen den Vater, der ihn als Arbeitstier missbrauchen will, und erschlägt ihn. Pietro Spina bezichtigt sich selbst, diesen Totschlag begangen zu haben.

Tatsächlich ist er nicht ganz unschuldig. Denn er hat in dem Mörder das Gefühl für den eigenen Wert geweckt und damit den Keim der Revolte gesät.

### ZITATOR:

Die Zeit vergeht immer langsamer und bleibt schließlich stehen. Als die Carabinieri kommen, finden sie Pietro mit dem Kopf in die Hände gestützt auf einem der Strohlager sitzen. "Ich habe ihn umgebracht", erklärt er und erhebt sich. Dann streckt er ihnen die Hände entgegen, damit sie ihn fesseln können.

Es ist die Stunde, in der die Nacht fahl wird und das Morgengrauen die letzten Sterne verschluckt, die Mäuse in ihre Löcher zurückkehren und die Cafoni ihre Esel beladen, um aufs Feld zu ziehen. Die Straßenlampen brennen noch; ihr Licht wirkt in der Morgenhelle wie der Blick von Fiebernden nach einer schlaflosen Nacht. Mit Handschellen an zwei Carabinieri gefesselt, wird Pietro abgeführt. Er geht lautlos und rasch; der Hut sitzt ihm ein wenig schief auf dem Kopf, es gelingt ihm nicht, ihn mit den gefesselten Händen zurechtzurücken und ihm ist anzumerken, daß ihn dies sehr stört. Er gleicht einem Mann, dem ein Unfall passiert ist, der unter ein Pferd gekommen oder die Treppe hinabgefallen ist und jetzt zur Beobachtung ins Krankenhaus eingeliefert wird.

SPRECHER:

Aline Valagin macht Silone darauf aufmerksam, wie sehr biblische Bilder seine Kompositionen bestimmen:

ALINE VALAGIN:

Haben Sie bemerkt, daß die wichtigsten Situationen in "Wein und Brot" und "Der Samen unter dem Schnee" unweigerlich liturgische Situationen reproduzieren? Die Krippe im Stall, die Flucht, das Abendmahl, der Verrat, das Opfer.

IGNAZIO SILONE:

Diese Beobachtung hat mich überrascht, zum Teil überzeugt, und mir eine Reihe anderer Dinge bewusst gemacht.

Musik 17

SPRECHER:

Selten hat ein Autor so beharrlich wie Silone in dem Roman "Der Samen unter dem Schnee" auf der Notwendigkeit der Revolte zur Erhaltung von Werten, die das menschliche Dasein rechtfertigen, bestanden. Da die Politiker diesen Werten nicht gerecht werden, ist es vielleicht keine Überraschung, daß sich Silone, nachdem er den Roman abgeschlossen hatte, wieder aktiv in die Politik einmischte.

DAGMAR PLOETZ:

Seine Vorstellungen formuliert er in einem Interview für die amerikanische "Partisan Review". Darin propagiert er einen dritten Weg zwischen den Blöcken, einen lebendigen Sozialismus, der jenseits der Nationalismen im Namen der Gerechtigkeit wieder handlungsfähig wird. Großen Wert legt er darauf, dass der Kampf gegen die Diktatur im jeweiligen Land selbst aufgenommen werden muss:

IGNAZIO SILONE:

Die Freiheit kann nicht als ein Geschenk von fremden Heeren ins Land kommen: Um den Preis der Freiheit zu bezahlen, muss ein Volk tief in die eigene Tasche greifen.

## Musik 18

### SPRECHER:

In der Schweiz hatte Silone 1941 eine junge irische Journalistin kennen und lieben gelernt, Darina Laracy. Sie werden später heiraten. Mit ihr zusammen kehrt er nach Kriegsende in einem kleinen amerikanischen Militärflugzeug in sein Heimatland zurück. Ein bewegender Augenblick.

### IGNAZIO SILONE:

Wie kann ein Mensch eines Tages woanders hingehen, der sein ganzes bisheriges Leben an einem Ort verbracht hat? Wenn man es recht bedenkt, geht man wirklich fort? Wie viele, die hier geblieben sind und sich lebendig begraben fühlten, haben sich nach fernen Städten und Inseln gesehnt; und andererseits ist Heimweh die Krankheit aller Emigranten. Und ich selbst, hatte ich diesen Fleck Erde, diese Menschen hier jemals vergessen? War in meiner Vorstellung jemals etwas Gestalt geworden, was nicht hier seinen Anfang und sein Ende hatte?

### SPRECHER:

Ignazio Silone setzte sich nach dem Krieg für einen Sozialismus des Dritten Weges ein, der logisch aus der Politik der Dritten Front gegen den Faschismus hervorgeht. Doch die italienischen Sozialisten bestritten die Möglichkeit eines solchen Weges und traten dem Volksfrontbündnis mit den Kommunisten bei. Die entscheidende Nachkriegswahl 1948 wurde dann – die CIA hatte im Vorfeld 'mäzenatisch' dazu beigetragen – von den Christdemokraten gewonnen, die über Jahrzehnte die Geschicke Italiens lenken sollten. Eine Epoche der Restauration setzte ein, die nicht viel mit dem Nachkriegstraum eines radikalen Neubeginns zu tun hatte. Enttäuscht zieht sich Ignazio Silone wieder aus der Politik zurück und will sich, wie schon einmal, nur noch der Literatur widmen.

Es entstehen in den folgenden Jahren die Romane "Eine Handvoll Brombeeren", "Das Geheimnis des Luca" und "Der Fuchs und die Kamelie".

Seine früheren Bücher waren zwar auch nach dem Krieg in Italien erschienen, doch hatte man Silone und seine Bedeutung für die italienische Literatur noch garnicht richtig wahrgenommen.

Es sind drei Etappen der Silone-Rezeption in Italien festgemacht worden: die erste von Mitte bis Ende der vierziger Jahre als Epoche des Schweigens, die zweite bis 1965 als Epoche des "Falls Silone" und erst die dritte nach Erscheinen von "Notausgang" als Phase der Anerkennung.

DAGMAR PLOETZ:

Die Wende kam mit der Publikation von "Notausgang". Das ist umso erstaunlicher, als es sich um eine Sammlung von Erinnerungen, Betrachtungen und Essays handelt, die allesamt schon veröffentlicht worden waren. Das Geheimnis liegt vielleicht in der Komposition, die den Leser einlädt, die Entwicklung eines politischen Menschen und seiner Anliegen nachzuvollziehen und die eine besondere Art der Einfühlung ermöglicht.

IGNAZIO SILONE:

Jede Geisteshaltung, die dazu führt, daß man sich ohne Widerstand mit einem Übel abfindet, scheint mir unannehmbar. Ich bin überzeugt davon, daß es kaum eine Situation gibt, in der wir zu vollkommener Ohnmacht verurteilt sind, und diese Überzeugung scheint mir die Voraussetzung für ein menschenwürdiges Dasein zu sein.

SPRECHER:

Silone wird mit zunehmendem Alter immer mehr zu einem illusionslosen Optimisten. Der Wohlstand, das Wirtschaftswunder hat auch Italien erreicht. Silone aber verweist auf die falsche Hoffnung, der materielle Wohlstand befördere automatisch die Emanzipation des Menschen.

IGNAZIO SILONE:

Es gibt kein Land, das von der Krise unserer Zeit verschont bleibt. Es gibt keine geographischen Grenzen mehr für Frieden, Freiheit und Wahrheit. Diese Grenzen verlaufen im Inneren eines jeden Landes und in jedem von uns. Was können wir tun? ... Wir müssen uns mit der Wahrheit aussöhnen und eine direkte Beziehung zu ihr herstellen. Wir müssen ein für allemal auf die Vermittler verzichten, auf alle, die uns befehlen, wann wir die Augen öffnen oder schließen und was wir denken sollen.

## Musik 19

IGNAZIO SILONE:

Wenn ich gefragt werde, wie die Bauern in den Hochtälern der Marsica, von denen ich in "Fontamara" erzählt habe, heute leben, dann muß ich antworten: sie sind nicht mehr so arm, unwissend und hilflos wie früher, aber sie halten weniger zusammen und sind fast asozial geworden, obwohl sie fast alle Mitglieder der einen oder anderen Partei sind.

In früheren Zeiten wirkte die Vorstellung wie ein Märchen, daß man im Winter nicht unter Kälte, im Sommer nicht unter Hitze zu leiden brauche, daß die ärztliche Betreuung kostenlos und ausreichend sein könne und die Familie eines Arbeitslosen weder Hunger noch Ausweisung zu befürchten habe. Die Männer, die diese Dinge predigten und dafür kämpften, wurden für verrückt gehalten. Aber wenn die Zeit des Kampfes vorbei ist, gewöhnt man sich sehr schnell an den Wohlstand, und bald zeigt sich der Überdruß am erreichten Ziel. Der Feind Nr. 1 ist jetzt die Gleichgültigkeit, die Apathie, sowohl auf sozialem wie auf religiösem Gebiet.

SPRECHER:

Merkwürdigerweise, so erkennt Silone, verliert in der Mentalität des Durchschnittsmenschen der Wohlstand an Wert, sobald man ihn mit anderen teilt.

IGNAZIO SILONE:

Es wird immer Menschen geben, denen es nicht genügt, sich satt zu essen und zu trinken. Die Geschichte des Menschen ist die Geschichte seiner Auflehnung gegen den Konformismus. Vor allem wird kein politisches System jemals das persönliche Leid aus der Welt schaffen, und das allein wird genügen, um die Unruhe im Herzen der Menschen wachzuhalten. Und wenn es nichts anderes geben sollte, so wird die Gewißheit unseres Todes genügen. Kein noch so perfekter Wohlstand wird die Menschen auf die Dauer vergessen lassen, wie groß der Gegensatz ist zwischen dem, was sie erstreben, und der Vergänglichkeit des Lebens. Nach allem, was wir über das Verhalten des Menschen wissen, ist es durchaus unwahrscheinlich, daß die Euphorie des Wohlstandes lange andauert. Und was für Wünsche mögen es sein, die nach Befriedigung der materiellen Bedürfnisse auftauchen? Es ist anzunehmen, daß das religiöse Problem die Menschen wieder mehr beschäftigen wird als in den vorangegangenen Epochen.

SPRECHER:

Silone arbeitete seit 1966 an dem Drama "Das Abenteuer eines armen Christen" und reiste dazu durch die Abruzzen, von Dorf zu Dorf, von Kirche zu Kirche. Es ist die Geschichte des Pietro del Morrone, der als Cölestin V, im 13. Jahrhundert für kurze Zeit Papst war, dann aber die Macht abgab, um wieder im Sinne des Evangeliums leben zu können.

Auch dieser mutige Papst, Cölestin V, kann den Widerspruch nicht lösen, der Silones gesamtes Werk durchzieht: Die von Menschen geschaffenen Organisationen degenerieren zu Machtapparaten, aber die Revolte erfordert Organisation, kann ohne sie nicht auskommen. – Ein Widerspruch, der vielleicht nur eine Lösung in der Selbst-Erkenntnis eines jeden Einzelnen finden wird.

IGNAZIO SILONE:

Es ist illusorisch, den Menschen von außen her erneuern zu wollen. Die alten, weisen Worte Senecas sind immer noch gültig: "Es gibt keine schwierigere Kunst als die zu leben. Für die anderen Künste und Wissenschaften kann man überall Lehrer und Meister finden. Aber zu leben lernt man das ganze Leben hindurch und, das wird euch wundern, durch das Leben muß man auch lernen zu sterben."

SPRECHER:

Silone, "der Christ ohne Kirche und Sozialist ohne Partei" starb 1978 in einem Krankenhaus in Genf. Er wollte keine religiöse Zeremonie bei seinem Begräbnis. Die Überführung der Urne in seinen Heimatort Pescina wurde zu einem nationalen Ereignis.

Musik 20

Ende

## MUSIKLISTE

### DIE UNRUHE IM HERZEN WACHHALTEN

Der Rebell Ignazio Silone

#### Musik 1

JOHANN SEBASTIAN BACH: Fuge in g-moll BWV 578

gespielt von Albert Schweitzer, 1935 – EAN Code 4 011222045843 – order no. 2044584 – PC 308

die Musik ca. 40" frei stehen lassen und dann unter dem folgenden Text ausblenden

#### Musik 2

JOHANN SEBASTIAN BACH: Toccata in g-moll BWV 915

gespielt von Glenn Gould, 1979 – EAN Code 5 099708933920 – order no. 8933920 – PC 89339 –CB 702

die Musik ca 30" von Anfang frei stehen lassen und dann nach Gefühl dem folgenden Text unterlegen.  
Nach Gefühl ausblenden

#### Musik 3

ERNST HELMUTH FLAMMER: "Durch die Erde geht ein Riß gegen das Vergessen" Sieben Stücke für großes Orchester (1990), Erstes Stück – copyright 1994 Saarländischer Rundfunk, Saarbrücken – Antiphona AA 0018-2231

Die Musik vielleicht schon nach dem Satz "Das ist Don Orione, ein sehr merkwürdiger Priester" einsetzen und dem Sprecher unterlegen, dann etwas stehen lassen und dem Sprecher in Zeile 217 weiter unterlegen. Insgesamt aber nicht länger als 1'30"

#### Musik 4 (siehe Track 3 auf CD)

ERNST HELMUTH FLAMMER: "Durch die Erde geht ein Riß gegen das Vergessen" Sieben Stücke für großes Orchester (1990), Erstes Stück – copyright 1994 Saarländischer Rundfunk, Saarbrücken – Antiphona AA 0018-2231

Die Musik bei 1'10" unter dem Text ("Es gehört zu den Eigentümlichkeiten..") einsetzen, dann frei stehen lassen bis 1'58" und mit dem Einsatz des Textes von Dagmar Ploetz ausblenden.

#### Musik 5a (siehe Track 4 auf CD)

ERNST HELMUTH FLAMMER: "Durch die Erde geht ein Riß gegen das Vergessen" Sieben Stücke für großes Orchester (1990), Viertes Stück – copyright 1994 Saarländischer Rundfunk, Saarbrücken – Antiphona AA 0018-2231

Die Musik vom Anfang an ca. 40" lang spielen. Dann unter dem folgenden Text den Hall ausblenden

#### Musik 5b (siehe Track 4 auf CD)

ERNST HELMUTH FLAMMER: "Durch die Erde geht ein Riß gegen das Vergessen" Sieben Stücke für großes Orchester (1990), Viertes Stück – copyright 1994 Saarländischer Rundfunk, Saarbrücken – Antiphona AA 0018-2231

Die Musik nochmal wie bei 5a vom Anfang an für ca. 40" spielen. Dann unter dem nachfolgenden Text ausblenden.

Man muß ausprobieren, ob das funktioniert. Wenn es zu "heavy" oder "bedeutungsschwer" wird, dann kann man lieber die Musik 5b weglassen.

Musik 6 (siehe Track 5 auf CD)

SCRIABIN: Deux morceaux, op. 57 – caresse dansée

gespielt von Glenn Gould, 1977 – EAN Code 5 099708933920 – order no. 8933920 – PC 89339 –CB 702

Die Musik vom Anfang ca. 55" stehen lassen und dann unter dem nächstfolgenden ersten Satz des Sprechers ausblenden.

Musik 7 (siehe Track 6 auf CD)

ERIK SATIE: Véritables Préludes Flasques (1912) – gespielt von Hakon Austbo – Satie: Piano Music - EAN Code 5 028421 993843 – Order no. 993843

Die Musik 43" lang stehen lassen.

Musik 8 – diese Musik(en) müßte(n) aus dem Archiv besorgt werden

wenn möglich: historische Aufnahme aus Moskau Anfang der 20er Jahre: DIE INTERNATIONALE – wenn möglich von einem Chor gesungen.

Dieser Chor sollte in einen italienischen faschistischen Chor (auch historische Aufnahme) übergehen. (ich habe leider hier keinen Zugang zu Aufnahmen der Art)

Musik 9 (siehe Track 7 auf CD)

JEAN SIBELIUS: aus Sonatine in fis-Moll, op. 67 no. 1 II Allegro moderato – gespielt von Glenn Gould 1977 – EAN Code 5 099708933920 – order no. 8933920 – PC 89339 –CB 702

Die Musik etwa 40" frei stehen lassen und dann langsam unter dem folgenden Sprechertext ausblenden.

Musik 10 (siehe Track 8 auf CD)

LINA TERMINI: Ma l'amore no – Le canzoni dei ricordi vol. 1 – Fonit Cetra – EAN Code 8 003927 172036 – order no. 172036 – CDM 2083

die Musik 45" bis 50" vom Anfang an frei stehen lassen (nur instrumental) und dann kurz dem folgenden Sprechertext unterlegen

Musik 11 (siehe Track 9 auf CD)

ERNST HELMUTH FLAMMER: "Durch die Erde geht ein Riß gegen das Vergessen" Sieben Stücke für großes Orchester (1990), Siebtes Stück – copyright 1994 Saarländischer Rundfunk, Saarbrücken – Antiphona AA 0018-2231

die Musik etwa 20" lang vom Anfang an dem vorhergehenden Text unterlegen, dann bis 1'05" frei stehen lassen und unter dem folgenden Text ausblenden



Musik 12 (siehe Track 10 auf CD)

JOHANN SEBASTIAN BACH: Sonata in E flat, BWV 1031 für Flöte und Harfe – Il Siciliano – es spielen Irena Grafenauer, Flöte und Maria Graf, Harfe. – EAN Code 0 2894220612 – order no. 422 061-2 – PG 925

die Musik etwa 1'15" frei stehen lassen und dann unter dem folgenden Sprechertext nach Belieben ausblenden.

Musik 13 (siehe Track 11 auf CD)

ANONIMO: La processione - Li Tamurre di Pretara  
Tribù Italiche Abruzzo EDT srl. 2003

Die Musik etwa 45" stehen lassen und dann bald unter dem folgenden Text ausblenden

Musik 14 a und 14 b (siehe Track 12 auf CD)

ANONIMO: 'Nitricciapiedi – es spielt Maurizio Valentini - Tribù Italiche Abruzzo EDT srl. 2003

die Musik dauert 1'51" und sollte so angelegt werden, das sie in Zeile 973 angespielt wird und den beiden folgenden Texten unterliegt. Dann bei 14 b ausspielen lassen.

Musik 15 a und 15 b (siehe Track 13 auf CD)

C.U.B.A. Cabbal: Terre armate – auf Tribù Italiche Abruzzo EDT srl. 2003

die Musik bei 15 a kurz anspielen und dann dem Silone-Text so unterlegen, daß sie ab 45" bei 15 b wieder frei steht. Aber nur etwa 20" lang frei stehen lassen und dann bald unter dem folgenden Text ausblenden.

Musik 16 (siehe Track 14 auf CD)

JOHANN SEBASTIAN BACH: Sonata in C, BWV 1033 für Flöte und Continuo – Andante – es spielen Irena Grafenauer, Flöte und Maria Graf, Harfe, David Geringas, Violoncello. – EAN Code 0 2894220612 – order no. 422 061-2 – PG 925

die Musik etwa 55" frei stehen lassen und dann unter dem folgenden Sprechertext nach Belieben ausblenden.

Musik 17 (siehe Track 15 auf CD)

JOHANN SEBASTIAN BACH: Sonata in G minor, BWV 1020 für Flöte Harfe und Cello – Allegro – es spielen Irena Grafenauer, Flöte und Maria Graf, Harfe, David Geringas, Violoncello. – EAN Code 0 2894220612 – order no. 422 061-2 – PG 925

Die Musik kann 1'17" frei stehen bleiben und sollte dann unter dem folgenden Text ausgeblendet werden.

Musik 18 wie Musik 17 (siehe Track 15 auf CD)

JOHANN SEBASTIAN BACH: Sonata in G minor, BWV 1020 für Flöte Harfe und Cello – Allegro – es spielen Irena Grafenauer, Flöte und Maria Graf, Harfe, David Geringas, Violoncello. – EAN Code 0 2894220612 – order no. 422 061-2 – PG 925

Die Musik bei 3'03" etwa wieder einblenden (vielleicht unter dem Silonetext) und dann bis zum Ende frei stehen lassen.

Musik 19 (siehe Track 16 auf CD)

JOHANN SEBASTIAN BACH: Partita Nr. 1 in B-dur, BWV 825

gespielt von Glenn Gould, 1957 – EAN Code 5 099708933920 – order no. 8933920 – PC 89339 –CB  
702

die Musik 56'' frei stehen lassen und dann unter dem folgenden Silonetext weiterlaufen lassen. Nach  
Belieben ausblenden.

Musik 20 wie Musik 19 (siehe Track 16 auf CD)

JOHANN SEBASTIAN BACH: Partita Nr. 1 in B-dur, BWV 825

gespielt von Glenn Gould, 1957 – EAN Code 5 099708933920 – order no. 8933920 – PC 89339 –CB  
702

die Musik bei 1'51'' wieder aufnehmen und bis zum Ende frei stehen lassen.

## BÜCHERLISTE

### DIE UNRUHE IM HERZEN WACHHALTEN

Der Rebell Ignazio Silone

Ignazio Silone: "Notausgang", Kiepenheuer & Witsch, Köln Berlin, 1966  
aus dem Italienischen von Hanna Dehio.

Ignazio Silone: "Fontamara", Kiepenheuer & Witsch, Köln Berlin, 1962, 1985, aus dem Italienischen  
von Hanna Dehio

Ignazio Silone: "Wein und Brot", Kiepenheuer & Witsch, Köln Berlin, 1974, 1984, aus dem  
Italienischen von Hanna Dehio

Ignazio Silone: "Der Samen unter dem Schnee", Kiepenheuer & Witsch, Köln Berlin, 1990, 1993, aus  
dem Italienischen von Linde Birk

Dagmar Ploetz: "Ignazio Silone – Rebell und Romancier / Ein Schriftstellerleben im 20. Jahrhundert",  
Kiepenheuer & Witsch, Köln Berlin, 2000